

Auf ein paar Kleinigkeiten sei noch hingewiesen, die den Wert des Buches nicht beeinträchtigen. Bei verschiedenen Bestimmungen, welche ihres Inhaltes wegen auch für die Regularen von großer Tragweite sind, ist nicht angegeben, ob und wieweit sie sich auf die Regularen erstrecken; z. B. tit. VIII. 2; X. 2, 3, 5; XII. Es werden deshalb wahrscheinlich manche Anfragen an die Ritenkongregation einlaufen. Die Zahlen, die in der Tabelle Seite 135 angegeben sind, sind zum großen Teil unzutreffend. Die Schlusszahlen sind alle falsch, bei den Teilsummen fehlt es wenigstens bei einem Dutzend um 1, 2, 4, 6, 8 oder 9 Verse.

Linz.

Dr. Josef Grosam
Spiritual und Lehrer der Liturgik am Priesterseminar.

- 13) **Das Kirchenjahr.** Eine Erklärung der heiligen Zeiten, Feste und Feierlichkeiten der katholischen Kirche. Dargeboten von Karl Müller. Freiburg i. Br. u. Wien. 1911. Herdersche Verlagshandlung. 8°. XX u. 630 S. M. 7.— = K 8.40; gbd. in Leinw. M. 8.— = K 9.60.

In der ganzen katholischen Welt hat man seinerzeit die Herausgabe des „Kirchenjahr“ von Dom Prosper Guéranger freudig begrüßt. Diese 15 Bände haben seitdem großen Nutzen gesiftet und Tausende von Priestern und Ordensleuten und auch wohl Laien eingeführt in die Schönheit des Kirchenjahrs und sie vertraut gemacht mit den heiligen Zeiten, Festen und Feierlichkeiten der katholischen Kirche. Das ganze Werk aber war für viele zu umfangreich, um es sich anzuschaffen, und auch zu weitläufig, um alles durchzustudieren. Da kommt nun Müller, der Verfasser vorliegenden Werkes, zu Hilfe und hält zwischen zu lang und zu kurz das goldene Mittel ein. Er sagt selbst im Vorworte: „Nicht alles Gold soll demnach geschürft werden, welches in den gottesdienstlichen Bergwerken der Kirche geborgen ist. Welche Menschekraft wäre dazu imstande! Dagegen soll allerdings der organische Aufbau und die geistliche Entwicklung der einzelnen Feste und Festzeiten erklärt, es soll ihre Bedeutung für Geist, Gemüt und Leben des katholischen Christen wenigstens angedeutet und der lebensvolle Zusammenhang des einzelnen mit dem Geiste der Kirche dargelegt werden.“ Dieses angestrebte Ziel wurde vollends erreicht und deshalb auch Müllers Kirchenjahr freudig aufgenommen. Wenn auch der Verfasser verschiedene Autoren benützte, so blieb doch seine eigentliche Quelle das Missale und das Brevier. Lobenswerte Vorzüge dieses Werkes sind ganz entschieden: Dogmatische Korrektheit, hohe und edle Auffassung und Begeisterung für die kirchlichen Ceremonien und geschickte Auslegung derselben, praktische geschichtliche Notizen, mustergültige Ueberzeugung des lateinischen Textes und stilvolle Darstellungsform. Das Werk zerfällt in fünf Bücher: 1. Die Fundamente des katholischen Kirchenjahres; 2. Weihnachtsfestkreis; 3. Österfestkreis; 4. Die Marienfeste; 5. Der Festkreis nach Pfingsten. Möchte dieses vortreffliche Werk in recht viele Hände kommen und bei Priester und Volk ein tieferes Verständnis für die Liturgie und ein wahres Interesse für die Feste des Kirchenjahrs bewirken und anbahnen! Das Buch sei bestens empfohlen sowohl dem geistlichen als auch dem weltlichen Stande.

Stift Lambach.

P. Gebhard Koppeler, Domprediger.

- 14) **Der Religionsunterricht in höheren Mädchen Schulen und weiterführenden Anstalten.** Von Ferdinand Gabriel. Münster i. W. 1911. Heinrich Schöningh. Gr. 8°. VI u. 162 S. M. 2.— = K 2.40.

Unter „höherer Mädchen Schule“ ist hier die in Preußen bestehende zehnklassige Schule zu verstehen, welche ihren Schülerinnen (im Alter von 6 bis 16 Jahren) eine über das Maß der Volksschule hinausgehende Bildung zu vermitteln hat. „Weiterführende Anstalten“ sind Lyzeen (Frauen Schulen, höhere Lehrerseminare). Für diese Schularten Preußens sind 1908 eine „Neuordnung“

und "Ausführungsbestimmungen" erlossen. Gabriel will in den Geist derselben einführen, ihre Berechtigung in stofflicher und methodischer Hinsicht prüfen und für eine entsprechende Stoffverteilung und Stoffbehandlung in den einzelnen Zweigen des Religionsunterrichtes praktische Winke geben, wozu ihn eine zwanzigjährige Tätigkeit an höheren Mädchenchulen und Seminarien sicherlich legitimiert. Verfasser ist in der Theorie der Katechese sehr bewandert, verfügt aber dabei auch über ein reiches Maß von Erfahrung, wodurch sein Buch ebenso lehrreich als praktisch ist.

Wien.

W. Jäsch.

15) **Die Darbietung der biblischen Erzählungen in den unteren Klassen der Volksschule.** Von F. Weigl, Lehrer in München. Beispiele einer lebensvollen Vermittlung an die Kinder unter Berücksichtigung der Kleinen Schulbibel von Dr Ecker, sowie der Religiösen Wandbilder von Ph. Schumacher. München. 1911. Isaria-Verlag. Illustr. 8°. XXIX u. 107 S. M. 1.20 = K 1.44.

Schön erzählen ist eine Kunst. Weigl kann sie. Hierfür gibt er im vorliegenden Buch 37 Proben von biblischen Erzählungen für die Unterstufe der Volksschule. Das Prädikat „lebensvoll“ verdienen sie voll auf. Das psychologische Moment („Eingehen in die Seelenvorgänge der handelnden Personen“ hat es P. Bergmann genannt) ist fast durchwegs prächtig herausgearbeitet. Bei solch breiter, anschaulicher und lebendiger Darstellung darf der Lehrer des aufmerksamen Interesses seines Auditoriums sicher sein. Die nächste Zukunft wird auch uns Österreicher in die angenehme Lage versetzen, der Unterstufe die Bibel recht lebensvoll zu vermitteln, da die neue Lehrplanbewegung schon in mehreren Diözesen den geschichtlichen Lehrgang für die Unterstufe durchgesetzt hat und diesem Beispiele noch andere Diözesen folgen werden. Da haben auch Österreicher an Weigls Büchlein eine treffliche Anleitung zur ausführlichen Darbietung des Bibelstoffes. Nur die zwei Erzählungen von den Engeln (S. 2 u. 3) wollen uns als zu realistisch nicht gefallen (z. B. haben die Engel „goldene Flügel“, sie spielen auf „Geigen und Gitarren, Zithern und Harfen, Flöten und Klarinetten, Trompeten und Pauken“ im Himmel einen „Einzugsmarsch“, spielen da „Ringel ringelreihen“, werfen Ball und machen dabei „die größten Kunststücke“ u. dgl., St Michael wird „mit kräftigen Armen und starken Fäusten“ geschildert, den bösen Geistern sind bei ihrem Sturz „Hörner gewachsen, die Flügel fielen ihnen ab, dafür wuchs ihnen der häßliche Schweif“ usw.). Nach Weigl (S. 52) machen Josef und Maria die Reise nach Bethlehem zu Fuß und leihen sich (S. 61) dort zur Flucht einen Esel aus; beides ist unwahrscheinlich; ersteres, weil man auch jetzt noch in Palästina allgemein zu Esel reist und fast jede Familie, auch ärmere, wenigstens eines dieser dort unentbehrlichen Haustiere besitzt, demnach ein solcher Besitz auch beim Zimmermann von Nazareth vorausgesetzt werden kann; letzteres, weil die Flucht ja heimlich und zur Nachtzeit geschah. Wahrscheinlich ist, daß Reise und Flucht auf dem eigenen Esel geschah. — Weigls Darstellung des bethlehemitischen Kindermordes (im Schloßhofe) widerspricht der Überlieferung, welche in Bethlehem von der sogenannten Milchgrotte sagt, daß Frauen mit ihren Kindern hieher vergeblich geflüchtet seien. — S. 81 heißt es von Jesus: „Er hatte kein Haus, nur einen Saal hatte er;“ er war aber doch wohl weder Haus- noch Saalbesitzer.

Wir hätten sehr gewünscht, daß Weigl nicht bloß gezeigt hätte, wie man die Bibel den kleinen lebensvoll darbietet, sondern wie man katechisiert. Zu den „Formen moderner didaktischer Kunst“, die im Vorwort in Aussicht gestellt werden, gehört eben mehr als lebensvolle Darbietung, die ja nur eine Stufe didaktischer Kunst ist. Weigl macht keine Anwendungen in der Ansicht, daß die Anwendung „sich aus der lebendigen Schilderung und Erzählung des Lehrers heraus seinem Schüler von selbst entwickeln muß“